№ 224. Sonnabend, den 24. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und [illegible]

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

— **Der Kaiser** begab sich Donnerstag Vormittag von Potsdam nach Berlin in das königliche Schloß, um dort den Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau zu einem Vortrag zu empfangen. Später machte er dem Prinzen Leopold auf Jagdschloß Glienicke einen Besuch. Donnerstag Abend beabsichtigte der Kaiser seinen Jagdausflug nach Rominten anzutreten.

— **Die Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen** mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird, wie verlautet, am 25. Januar 1893, dem 35. Jahrestage der Vermählung der Kaiserin Friedrich, in Berlin stattfinden.

— **Zur Berliner Oberbürgermeisterwahl.** Die „Voss. Ztg." bezeichnet die Wahl des Oberbürgermeisters Zelle zum Oberbürgermeister von Berlin für eine überaus glückliche; derselbe sei der rechte Mann, die schwierigen Aufgaben, die dem Gemeindewesen bevorstehen, zu lösen. An der Bestätigung des Herrn Zelle zweifelt die „Post" um so weniger, als deren Versagung ein schwerer politischer Fehler sein würde und die großen Aufgaben, welche die Regierung sich gestellt hat, den Luxus solcher Fehler nicht gestatten.

— **Neue Börsensteuer.** Zu den Plänen bezüglich der Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches sollte nach einem viel verbreiteten Gerüchte auch eine stärkere Heranziehung der Börse gehören. Näheres war darüber nicht bekannt geworden. Die Angabe scheint nicht ohne thatsächlichen Hintergrund zu sein; es verlautet indessen, daß die Anregungen eine Aufnahme gefunden haben, welche eine Verwirklichung des Projektes unwahrscheinlich macht. Die von sachverständiger Seite abgegebenen Urtheile sollen sich entschieden gegen eine stärkere Besteuerung des Börsenverkehrs richten.

— **„Der schwarze Mann."** In den „Hamb. Nachr." giebt **Fürst Bismarck** den ehemaligen „Kartellparteien" (Konservativen und Nationalliberalen) den guten Rath, den Einfluß des Zentrums auf die Regierung durch „Herstellung der Kartellpolitik und Befolgung der Grundsätze derselben der jetzigen Regierung gegenüber" zu brechen. Die Regierung müsse dann auf ihre bisherige Programmlosigkeit verzichten. Leider ist das Mittel nicht probat, da bekanntlich Fürst Bismarck, obgleich Urheber der Kartellpolitik, sich durch dieselbe nicht hat hindern lassen, da, wo es ihm paßte, das Zentrum durch kirchenpolitische Zugeständnisse zu gewinnen. Indessen — dem Grafen Caprivi wird der Sturmlauf des Fürsten Bismarck gegen das Zentrum nicht unbequem sein — vorausgesetzt, daß die „Frkf. Z." Recht hat, wenn sie meint, zu den starken Mitteln, die angewandt werden würden, um die **Militärvorlage** durchzusetzen, werde auch die Verbreitung des Gedankens gehören, „daß mit der Militärvorlage zugleich auch Graf Caprivi fallen" würde, an dessen Erhaltung als Reichskanzler in den letzten Monaten gerade die **Zentrumspartei** ein ungewöhnliches Interesse kundgegeben hat. Mit dem schwarzen Mann ist bei kritischen Entscheidungen im Reichstage, auch für Militärvorlagen, schon manchmal nicht ohne Erfolg gearbeitet worden und eine Ahnung sagt uns schon heute, daß der „schwarze Mann" diesmal — Fürst Bismarck sein wird." Es wäre interessant, wenn Fürst Bismarck durch seine Haltung in der Presse dieser Taktik den Boden bereiten sollte. Vorläufig ist er auf dem besten Wege.

— **Eine Reichtagsauflösung** nimmt der „Hamb. Korresp." für den Fall der Ablehnung der Militärvorlage als unabweisbar an, um dem Volke selbst Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen seine Ansicht unmittelbar zu erkennen zu geben. Das Blatt glaubt für diesen Fall auf einen ähnlichen Ausgang, wie bei den Septennatswahlen von 1887 rechnen zu dürfen. Die von allen Parteien bisher erhobenen schweren Bedenken gegen die Mehrbelastung des Volkes sollten denn doch nachgerade auch dem offiziösen Artikelschreiber zur Erkenntniß gebracht haben, daß die öffentliche Meinung seit jener Zeit einen so starken Umschwung erfahren hat, daß auch die Organe der Regierungsparteien selbst es mehrfach schon als sicher bezeichnet haben, daß ein neuer Reichstag für die Regierung keine günstigere Zusammensetzung als der bisherige bieten würde. Auch die Wiederholung dunkler Drohungen, wie sie abermals in dem Artikel versucht wird durch die Andeutung, daß die Wahrscheinlichkeit, bestimmte Parteien des deutschen Reichstag würden sich als grundsätzliche Gegner einer Regierungsvorlage für Heereszwecke erweisen, vielleicht zu einer verhängnißvollen Wendung der europäischen Lage mitbestimmend sein könne, hat ihre Wirkung längst verloren.

— **Die Kosten der Militärvorlage,** welche dem Reichstage nach Neujahr zugehen wird, schwanken nach den Zeitungsangaben zwischen 60 und 150 Millionen Mark. Soweit wir feststellen können, schreibt die „Lib. Korresp." belaufen sich die **dauernden Mehrausgaben auf über 100 Millionen!** Sollte die Mehrforderung im ersten Anwurfe hinter diesem Betrage zurückbleiben, so findet das darin seine Erklärung, daß die Regierung — und zwar mit Recht — Bedenken trägt, sofort mit einer so kolossalen Forderung an den Reichstag heranzutreten; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß damit nur eine Verschleierung der Sachlage bezweckt wird und daß die an der obigen Summe etwa noch fehlenden Beträge in dem nächsten Jahre in die Erscheinung treten, falls, was wir vorläufig für ausgeschlossen halten, der Reichstag sich bereit finden läßt, den Sprung ins Dunkle zu unternehmen.

— **Die Heeresverstärkung und der Arbeitermangel in den östlichen Provinzen.** Die „Kreuzztg." empfiehlt bekanntlich eine Erhöhung der Präsenzstärke bei Festhaltung der dreijährigen Dienstzeit, da auf diese Weise eine wirksame Stärkung der deutschen Wehrkraft mit geringeren wirthschaftlichen und sozialen Nachtheilen zu erreichen sei. Es liegt aber auf der Hand, daß **jede Erhöhung der Präsenzstärke** schon an sich, gleichgiltig, ob eine zweijährige oder dreijährige Dienstzeit für den einzelnen damit verbunden wird, **den Arbeitermangel auf dem platten Lande in den östlichen Provinzen steigern muß.** Je mehr Soldaten in der Kaserne, desto weniger Arbeiter auf dem Felde, das liegt klar auf der Hand. Zweijährige oder dreijährige Dienstzeit macht hierbei keinen Unterschied. Nur insofern ist der einzelne Mann besser daran, als er nach zweijähriger Dienstzeit den heimischen Verhältnissen und seinen bürgerlichen Beruf weniger entfremdet wird, als nach einer dreijährigen.

— **Zur Steuerreform** schreibt die „Nat. Ztg." an leitender Stelle: Je bestimmter die Umrisse des Gesammtplanes hervortreten, um so stärker ist der Eindruck, daß nach einer langen Periode prinziploser Flickereien durch Erlasse, Dotationen, Zuschüsse u. s. w. endlich seit dem vorigen Jahre der Versuch gemacht wird, von großen Gesichtspunkten aus eine durchgreifende, Dauer versprechende, zahlreiche erbitterte Interessenkämpfe gerecht ausgleichende Regelung des Steuerwesens von Staat und Gemeinde durchzuführen. Es wird sich zeigen müssen, ob nach langen Jahren der Gewöhnung an die Frage, wie sich bei staatlichen Maßregeln der „Profit" der einzelnen Klassen oder Landestheile gestaltet, noch genug staatlicher Sinn vorhanden ist für eine derartige Reform im großen Styl.

— **Zur Berliner Weltausstellung** hat nun auch der „ostpreußische Gewerbetag" Stellung genommen. Der mit der Jahresversammlung des ostpreußischen gewerblichen Zen-

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

11.) (Fortsetzung.)

Dr. Haller muß während der Fahrt vor seinem schönen Gegenüber auf der Hut sein, da selbiges sich fortwährend in einem kleinen Wortgeplänkel mit ihm befindet. Aber er besteht cum laude. Eleonore wird dadurch noch mehr in ihrer Ueberzeugung bestärkt, daß dieser Mann ihr geistig überlegen ist, und das macht sie stolz und froh.

Der Kommerzienrath hat die Damen nicht begleiten mögen, er hat immer zu viele Geschäfte in seinem Kopfe und gönnt sich selbst am Sonntag nicht Ruhe. Die Kommerzienräthin hat sich bequem in die Polster zurückgelehnt wie eine Königin-Mutter und laborirt an dem gewohnheitsmäßigen kleinen Mittagsschlaf, der sie von Zeit zu Zeit Verbeugungen machen läßt, als ob sie huldvoll vor den Zurufen einer begeisterten Menge ihr Haupt neige. Nur hin und wieder fährt sie auf, wenn ihrer Tochter helles Lachen ihr Trommelfell erzittern macht. Dann setzt sie sich wohl steif und stramm im Wagen zurecht und lächelt mit, nicht wissend worüber, damit niemand merke, wie sie sich der alten Gewohnheit unterwerfen muß. Eleonore hat ihr einmal erklärt, es sei nicht fein, sich in Gegenwart anderer von seiner Schlafsucht überwältigen zu lassen, sie findet überhaupt vieles unpassend, was sie in ihrer Herzenseinfalt für gut hält. Heute hätte sie wohl kaum nöthig, ihre Tochter so ängstlich abbittend anzusehen, dieselbe hat heute kein Auge dafür, in wie beängstigender Weise sie sich den Kopf verrenkt, und Dr. Haller ignorirt es mit Anstand.

Sie sind nicht die ersten auf der Waldwiese, die als Sammelplatz auserkoren war. In malerischen Gruppen lagern dort bereits die Oberlehrerfamilie, Assessor Thomas und eine Gerichtsrathsfamilie, reich an Töchtern und leider noch sehr jungen Söhnen, die bei dem idyllischen Feste als Laufburschen fungiren müssen. Letzterer Familie gehört Thomas in der Eigenschaft eines sehr verwöhnten zweitgradigen Vetters zu.

Rasch überfliegt Eleonorens Blick die Gesellschaft.

„Wahren Sie Ihr Herz!" ruft sie leise dem Doktor zu, der lachend versichert, daß er ihrem Rathe folgen werde. Die neuen Ankömmlinge nehmen unter den übrigen Platz; größer und größer wird der Kreis. Der Geheimrath ist mit seinen Damen schon ein Stück vor der Waldwiese ausgestiegen und hat mit ihnen einen schmalen Waldpfad eingeschlagen, auf dem sie langsam vorwärts gehen. So kommen sie geräuschlos aus unvermutheter Richtung und werden von den andern nicht gleich bemerkt.

Auf einem Baumstumpf sitzt Eleonore, den Strohhut abgenommen, den lockigen Kopf leicht in die Hand gelegt, die sich auf ihr Knie stützt. Zu ihren Füßen auf dem Rasen Dr. Haller, der eben einen längeren Vortrag hält, der nach dem Gelächter seiner Zuhörer zu urtheilen, voller Witz und Laune sein muß. Eleonorens Augen hängen an seinem schönen Antlitz, und jetzt eben blicken auch seine leuchtenden grauen Augen zu ihr empor. Sie erröthet und stützt den Kopf tiefer in die Hand.

„Wie schön!" ruft Gertrud unwillkürlich stehen bleibend.

„Wie schön!" hatte auch Dr. Haller gedacht, als sie ihm heute zuerst entgegengetreten, im einfachen lichtblauen Kattunkleide. „Wie schön!" denkt er auch jetzt, als er in ihre dunklen Augen blickt, die so herrlich aufstrahlen können.

Da blickt er zur Seite und gewahrt die Nahenden. Er steht auf, um sie zu begrüßen.

„Warum verbeugt er sich so sehr vor der Lehrerin?" fragen grollend Eleonorens Gedanken. „Eine weniger respektvolle Verbeugung hätte auch genügt."

Langsam weicht der Zauber, mit dem Eleonorens Schönheit ihn umfing. Es giebt etwas, das ist mächtiger als die vollendetste Schönheit, es ist die Seele in einem klaren Menschenantlitz.

Die Begrüßung wird eine allgemeine, und nachdem auch sie überstanden, geht es an ein gemeinsames Kaffeekochen. Die Frau Oberlehrer hat die Bereitung des würzigen Trankes übernommen, die Gerichtsrathssöhne schleppen Geschirr aus dem Forsthause herbei und holen das klare Quellwasser, während die übrige Jugend, bunten Sommervögeln gleich, den Wald durchstreicht, um trockenes Holz zur Stelle zu schaffen. Dr. Haller befindet sich an Eleonorens Seite, Gertrud ist im Gespräch mit dem Oberlehrer zurückgeblieben, sie meint diesen Raub an dem Allgemeinwohl begehen zu dürfen, weil genug der Holzsammler sind. Der Doktor und Eleonore dringen immer tiefer in das Dickicht hinein, er biegt ihr die Zweige zurück, damit diese sie nicht verletzen.

„Am liebsten kehrte ich gar nicht mehr auf die Wiese zurück," ruft sie lachend, „aber dann würde es ein großes Lamento geben über ungezogene Kinder, die sich im Walde verlaufen haben und von der bösen Hexe —"

Auf einmal weicht sie mit leisem Aufschrei zurück; aber schnell gefaßt sagt sie übermüthig:

„La voila!"

Sie deutet auf eine alte Frau in ärmlicher Kleidung, die eifrig Kräuter in einen großen Korb hineinsammelt. Sie zieht eine größere Silbermünze aus ihrer kleinen Börse und spricht:

„Da, Alte, macht Euch einen vergnügten Tag, es sind heute lauter vergnügte Menschen im Walde."

Dabei wirft sie der Alten das Geld nachlässig zu, so daß es ihr vor die Füße rollt. Dieselbe richtet ihre gebückte Gestalt auf und wehrt dem Doktor, der einem inneren Impulse folgend das Geldstück aufheben will.

„Lassen Sie's liegen, Herr, ich nehm's doch nicht. Ich bin kein Hund, dem man einen Knochen zuwerfen darf, wenn man selbst satt ist

tralvereins verbundene sogenannte Gewerbetag, welcher unter dem Vorsitz des Landesdirektors v. Stockhausen aus Königsberg am letzten Sonntag in Rössel abgehalten wurde, hat nach eingehender Begründung des Gerichtsraths Hermenau auf Antrag des Gewerbevereins Allenstein folgende Resolution einstimmig beschlossen: „Die Veranstaltung einer **Weltausstellung in Berlin** vor Ablauf dieses Jahrhunderts ist **dringend wünschenswerth**.

— **Zu den Bestimmungen über Vereins- und Versammlungswesen** und den gegenwärtig geltenden Normen für deren Durchführung wird der „Pos. Ztg." berichtet, daß hierin **Milderungen** im Vergleich zu den Anordnungen eingetreten sind, die der ehemalige Minister Herrfurth vor einiger Zeit erlassen hatte. Die betreffende Verordnung des Exministers, die im ganzen Wortlaut niemals bekannt geworden ist, hat hiernach wohl als aufgehoben zu gelten. Im wesentlichen ging sie auf eine strengere Ueberwachung der sozialdemokratischen Versammlungen aus. Nach der von oben her angeordneten heutigen Praxis wird eine Ueberwachung der Versammlungen von gewerkschaftlichen Organisationen sowie öffentlichen Versammlungen mit einer Tagesordnung, die bestimmte gewerkschaftliche Zwecke bezeichnet, für entbehrlich gehalten, und es wird hiernach in Berlin schon seit einiger Zeit verfahren. Jetzt wie früher wird möglichst darauf gesehen, daß die Versammlungsreden der bekannten und einflußreichen Führer protokollirt, wenn es sein kann, stenographirt und dann im Falle eines strafbaren Inhalts verfolgt werden. Bei Aeußerungen wenig bekannter und namentlich rednerisch nicht gewandter Personen hat der überwachende Beamte hauptsächlich zu prüfen, ob eine aufreizende **Wirkung** auf die Hörer erfolgt.

— **Die Vermehrung der Richterstellen.** Die Nachricht von einer geplanten Vermehrung der Richterstellen in Preußen wird vom Recht suchenden Publikum wie von den überbürdeten Richtern freudig begrüßt werden. Lange genug hat es gedauert, bis man sich entschlossen, dem Richtermangel abzuhelfen, der sich allerdings in verschiedenen Gegenden der Monarchie nicht in gleichem Maße fühlbar machte. Es giebt Bezirke, in denen die Richter sich über Ueberlastung keineswegs zu beklagen haben, andere, in denen die geringe Zahl der Richter einen Nothstand im wahren Sinne des Wortes herbeigeführt hat. Das ist im Interesse der Rechtspflege aufs tiefste zu bedauern. Beim Kammergericht z. B. ist es keine Seltenheit, daß in großen Sachen die Termine 4 bis 5 Monate später anberaumt werden, als es von Seiten der Parteien gewünscht wird — und das lediglich aus dem Grunde, weil das vorhandene Richterpersonal zur Erledigung der Arbeiten nicht ausreicht! Hoffentlich ist die Vermehrung der Richterstellen schon in dem nächsten Etat vorgesehen.

— **Die Frage der Sonntagsruhe** erscheint, wie die „Nationallib. Korresp." erfährt, dem Bundesrath noch nicht so geklärt, daß sie jetzt schon wieder zur gesetzgeberischen Revision reif wäre. Der Bundesrath wolle den Reichstag bei dem ihm ohnehin obliegenden großen Arbeitsstoffe von allen Gegenständen freihalten, die nicht unbedingt dringlich sind. — Das ist ja sehr rücksichtsvoll. Der Reichstag soll sich nur mit der Frage der Vermehrung der Steuern und der Soldaten befassen. Wie man im Volk Geschäfte machen kann, um die Steuern aufzubringen, kommt erst in zweiter Reihe.

— **Ein Nothrecht** proklamirt die „N. A. Z." Dem Staate müsse man für gewisse Fälle ein Nothrecht zugestehen, welches eventl. auch das geschriebene Recht suspendiren könne. Das heißt also, die Verwaltungsbehörden sollen das Recht haben, sich über klare Gesetzesbestimmungen hinwegzusetzen, wenn ihnen die Beobachtung derselben gefährlich oder unzweckmäßig erscheint. Die „Nordd. Allg. Ztg." erörtert diese Frage inbezug auf die ungesetzliche Einschränkung der Freizügigkeit, welche einige Lokalbehörden sich erlaubt haben. Eine solche verfassungswidrige Theorie, bei der schließlich die Beobachtung aller Gesetze in das Belieben der Behörden gestellt werden könnte, ist bisher in der Presse noch nicht verlautbart worden. Sollen die Gerichte etwa auch sich in Zeiten der Gefahr und Noth vom geschriebenen Recht dispensiren? Wenn dies aber die „Nordd. Allg. Ztg.", wie wir annehmen, nicht befürwortet, wie wollen denn die Verwaltungsbehörden am letzten Ende ungesetzliche Anordnungen vollstrecken? Wir glauben nicht, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", daß Graf Caprivi solchen frivolen Ansichten zustimmt. Aber — so darf man billig fragen — wie will derselbe es verantworten, ein Blatt, welches einen solchen Standpunkt vertritt, fernerhin als offiziöses Organ zu benutzen?

— **Hamburgs Bedeutung als Welthandelsplatz.** Unter den Hafenplätzen des europäischen Festlandes nimmt Hamburg an Bedeutung für den Welthandel gegenwärtig den ersten Rang ein. Der Schiffsverkehr des Hamburger Hafens im Jahre 1891 repräsentirte die Tonnenzahl von 5 762 369; es folgte Antwerpen mit 4 760 217, Marseille mit 3 738 407 Tonnen. Vor 6 oder 7 Jahren stand Antwerpen an der Spitze der Festlandhäfen, seitdem aber konkurrirte Hamburg, namentlich nach seinem Eintrit in die zollpolitische Gemeinschaft des deutschen Reiches, mit solchem Erfolge, daß Antwerpen sich schon 1889 mit der zweiten Stelle begnügen mußte und auch bisher keine Aussicht auf nachträgliche Wiedereinholung oder gar Ueberflügelung der deutschen Handelsmetropole hat, es sei denn, was hoffentlich verhütet wird, daß Hamburg durch die jetzige schwere Krisis dauernden Schaden leidet.

— **In den Cholera-Mittheilungen des Reichsgesundheitsamts** war **Berlin** bisher unter den Orten mit „vereinzelten Erkrankungen" aufgeführt. Heute figurirt es zum ersten Male in derselben Kategorie wie Hamburg, Altona und Wilhelmsburg, anscheinend unter der Voraussetzung, daß sich in Berlin ein eigener Choleraherd gebildet habe.

— **Die Cholera-Epidemie in Deutschland.** Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom Mittwoch bis Donnerstag Mittags folgende Cholerafälle gemeldet: **Hamburg**: 180 Erkrankungen und 97 Todesfälle; **Altona**: 8 Erkrankungen und 6 Todesfälle; **Wilhelmsburg**: 2 Erkrankungen und zwei Todesfälle; **Berlin**: 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle; Regierungsbezirk **Schleswig**: In der Stadt Wandsbeck und 3 Orten der Kreise Stormarn und Pinneberg insgesammt 4 Erkrankungen; Regierungsbezirk **Lüneburg**: in der Stadt Harburg und 2 Orten der Kreise Dannenberg und Winsen a. L. insgesammt 1 Erkrankung und 3 Todesfälle; Regierungsbezirk **Stettin**: In Ueckermünde und 1 Ort des Kreises Randow je 1 Todesfall; Regierungsbezirk **Magdeburg**: In 1 Ort des Kreises Jerichow II 2 Todesfälle; In Berlin werden augenblicklich 13 Fälle von asiatischer Cholera im Krankenhause von Moabit verzeichnet. Der Bestand der choleraverdächtigen Patienten beläuft sich mit Einschluß der vorhin genannten 13 Fälle, auf 73.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Obersanitätsrath Prof. Weichselbaum in Wien erstattete am Mittwoch nach seiner Rückkehr aus Krakau der Regierung Bericht über die Lage in **Krakau** und **Podgorze**. Danach erfolgte die Einschleppung der Cholera wahrscheinlich aus Russisch-Polen. Der erste Fall hätte eine Lokalisirung ermöglicht; doch waren die Einrichtungen höchst mangelhaft. Das Lazarus-Hospital, wohin die erste Erkrankte gebracht worden ist, leitete gerade ein junger, erst seit einem viertel Jahr graduirter Arzt, der nicht einmal die Isolirung der Erkrankten anordnete. Sie wurde unter die anderen Patienten plazirt. Von da leitet Professor Weichselbaum die Verbreitung der Seuche ab.

Die von der deutschen und der russischen Regierung aus Anlaß des Ausbruches der Cholera in **Krakau** und **Podgorze** entsandten Beamten, welche sich über die seitens der österreichischen Regierung verfügten Vorsichtsmaßregeln orientiren sollten, erklärten dieselben für mustergiltig. Es werden nunmehr von jetzt an in Myslowitz und Granica alle aus Galizien kommenden Reisenden einer Desinfektion nach österreichischem Muster unterzogen.

In **Lemberg**, sind zwei Cholera nostras Fälle, davon einer mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. In **Krakau** macht die Cholera ebenfalls stetige Fortschritte und auch aus **Tarnow**, **Rzeszow** und **Przemisl** werden mehrere Cholerafälle gemeldet.

Im Bestechungsprozeß in der **Bukowina** lieferte die Mittagsverhandlung wieder erbauliche Enthüllungen über das betrügerische Treiben der angeklagten Beamten. Der Hauptangeklagte, Hofrath Trzieniecki befand sich wiederholt in höchster Aufregung, so daß er einmal in Weinen ausbrach. Verhandelt wurde zunächst der Fall, daß der Hofrath den Sekretär Bogucki veranlassen wollte, bei der Beförderung Olpinskis anzugeben, derselbe hätte das Untergymnasium absolvirt, welches Ansinnen jedoch Bogucki abgelehnt hatte. Der Geschworene Ladewig fragte den Hofrath entrüstet, wie er mit seinem Gewissen und seiner Ehre solche Vorgänge hätte vereinbaren können. Auch der Präsident äußerte sich sehr scharf über den Angeklagten. Die Erörterung über die falschen Sitzungsprotokolle zeigte den Hofrath ebenfalls im ungünstigsten Lichte. Als die Reisespesen von niemals erfolgten Reisen zur Verhandlung kommen, bricht Trzieniecki in Schluchzen aus. Auf die Aeußerung des Geschworenen Ladewig: „Ihr Gebahren war inkorrekt!" anwortete der Hofrath: „Wissentlich verrechnete ich keinen fingirten Posten. Wer niemals einen Wagen unrechtmäßig verrechnete, werfe den ersten Stein auf mich!" Die Verwendung der Amtspauschalien rechtfertigt der Hofrath unter Hinweis auf den trostlosen Zustand, in welchem sich das Amtsgebäude bei seinem Antritt befand. Nicht einmal eine Hausthür, weder Stühle noch Aktenkasten wären vorhanden gewesen. Darauf erwidert der Präsident, der Hofrath habe aber auch nichts angeschafft: die Beamten hätten müssen Sessel ins Büreau mitbringen. Der Nachfolger Trzieniecki's berichtete, er hätte das Amtsgebäude ohne jede wohnliche Einrichtung und im trostlosesten Zustande vorgefunden.

Italien.

Aus der römischen **Campagna** werden neue Gewaltthaten der Briganten gemeldet. Bei Monte Porzia überfielen maskirte Räuber einen Briefträger und beraubten ihn aller Werthsachen. Ferner wurde der Hausmeister des Fürsten Brancaccio nebst seiner Familie von derselben Bande überfallen und ausgeraubt. Bei Monte Compatri wurden 12 Landleute von Bewaffneten überfallen und theilweise schwer verwundet. Das von ihnen transportirte Getreide wurde weggenommen.

Frankreich.

In **Paris** hat am Donnerstag der hundertste Jahrestag der Verkündigung der ersten Republik, nachdem bereits am Abend vorher eine Vorfeier stattgefunden, unter großem Pompe und unter ungemein zahlreicher Betheiligung, bei prachtvollem Wetter stattgefunden. Die Gedenkfeier trug zwar durchweg einen chauvinistischen, aber keinen provokatorischen Charakter. Die Reden von Loubet und Floquet feierten in begeisterten Worten die Revolution und die Republik. Von fremden Botschaften hatte nur die italienische geflaggt. Besonders glänzend war der Umzug der allegorischen Wagen und die Kostüme und Ausschmückungen waren geradezu blendend.

In **Marseille** hat am Mittwoch der Kongreß der Arbeitersyndikate in seiner Abendsitzung beschlossen, am 1. Mai ein Weltmeeting zu Gunsten eines Weltstrikes abzuhalten, welcher das Reich der Arbeiter herbeiführen soll. Die Bäckerdelegirten machten den Vorschlag, die Grubenarbeiter zu unterstützen, damit dieselben die Arbeit einstellen können. „Wenn auf diese Weise," bemerkte der Redner, „das Brennmaterial fehlen und die Transporte eingestellt werden, müßten Handel und Gewerbe still stehen." Guerard-Paris fordert die Abschaffung des individuellen Eigenthums und verlangt, daß dasselbe als Allgemeingut erklärt werde. Die Sitzung wurde erst sehr spät unter Hochrufen auf den Weltausstand und die Revolution geschlossen.

Der Personenbahnhof in **Nancy** ist in der Donnerstag-Nacht vollständig niedergebrannt.

Belgien.

Ein **Brüsseler** Blatt spricht das Verlangen aus, daß wie in Berlin auch in Brüssel die Leichen der Cholerakranken verbrannt werden, wenigstens diejenigen, welche von den Verwandten nicht reklamirt werden.

Rußland.

Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand d' Este wird von der gesammten Petersburger Presse als ein aminentes Zeichen des Friedens angesehen. Die Reise beweise, daß Oesterreich, wenigstens für die nächste Zukunft friedliche Hoffnungen bezüglich der bulgarischen Frage hege. „Nowoje Wremja" befürchtet, daß die Wiener und Berliner Kabinete Frankreich und Rußland zu dem Abschluß eines Bündnisses drängen. Es wäre besser, wenn ein solches Bündniß unterbleibe, weil durch dasselbe sowoh Rußland, wie Frankreich die Hände gebunden würden.

Innerhalb des Gouvernements **Petrikau** gelangen 172 größere Güter mit sämmtlichem Zubehör zur erstmaligen Versteigerung, weil die Besitzer zahlungsunfähig sind.

Türkei.

Auf Grund der angestellten eingehenden Untersuchungen erklärte General Brialmont, die Befestigung der Dardanellen als **werthlos** für den Schutz des Landes. Der Bau neuer Forts würde ungefähr 50 Millionen kosten.

Nach Privatdepeschen, welche aus **Konstantinopel** in London eingegangen, soll dort angeblich in den letzten Tagen eine sehr große Anzahl Studenten verhaftet und auf Dampfern nach dem goldenen Horn gebracht worden sein. Zwei Dampfer, welche mit geheimen Befehlen versehen worden, sollen mit den Studenten abgesegelt sein. Mehrere türkische Zeitungen, welche Andeutungen über diese Affaire gebracht, sollen konfiszirt worden sein.

Asien.

Aus dem **Pamirgebiet** meldet der Londoner „Standard": Chinesischer amtlicher Meldung aus Kaschgar zufolge rückten jüngst 44 Russen von Oberst Jonows Expedition nach Taschkurgan vor, wurden aber von den Chinesen zurückgetrieben. Es ist dies wohl vorläufig als der letzte russische Vorstoß in diesem Jahre zu betrachten, da, wie wir bereits mittheilten, Oberst Jonow inzwischen sich mit seinen Truppen nach Ferghana zurückgezogen hat, um bessere Gelegenheit zu einer neuen „Forschungsreise" abzuwarten.

Amerika.

In **Buenos-Ayres** (Argentinien) ist eine Verschwörung entdeckt worden. Dem „Reuter'schen Bureau" wird von dort gemeldet, daß mehrere Offiziere der dortigen Garnison wegen Theilnahme an einer Verschwörung verhaftet worden seien.

Provinzielles.

+ **Gollub**, 22. Septbr. [Nichtbestätigung.] Vor längerer Zeit wurde der Apotheker Herr Bergmann zum Stadtverordneten gewählt; die Wahl wurde wegen Formfehlern für ungültig erklärt; an seine Stelle wurde Herr Kopitzki und Herr B. zum Magistratsmitgliede gewählt; jetzt nach 4 Monaten ist auch diese Wahl seitens der Königl. Regierung wieder wegen eines Formfehlers nicht bestätigt worden und wird abermals eine andere Wahlverhandlung erfolgen.

Dt. Krone, 21. September. [Jugendliche Mörderin.] Ein Mord aus Rache ist [illegible] 11½-jährigen Mädchen verübt worden. Agnes Schön, Tochter eines Arbeiters, hatte ihre Stubennachbarn wiederholt bestohlen und war dafür von ihrem eigenen Vater [illegible] gestanden haben soll, hat sie aus Rache dafür das zweijährige Söhnchen des Bestohlenen in dem nahen Bruch ertränkt.

Flatow, 21. September. [Seltener Fund.] Auf einem zur Herrschaft Radawnitz gehörigen Brachfelde fanden Arbeitsleute beim Eggen des Ackers eine Landschildkröte, welche die seltene Länge von 25 Zentimetern hatte. Der Panzer des Thieres war wundervoll gezeichnet; die einzelnen Gebilde glichen der schönsten chinesischen Malerei. Die Schildkröte ist von der Verwaltung der Herrschaft Radawnitz an die Besitzerin derselben, an die Diskontogesellschaft nach Berlin geschickt worden, wo sie wahrscheinlich ihrer Schönheit und seltenen Größe wegen im Aquarium Aufnahme gefunden hat.

Schneidemühl, 20. September. [Die Leiche eines neugeborenen Kindes] wurde gestern Nachmittag, in einem Kästchen verwahrt, von spielenden Kindern auf dem alten Begräbnißplatz beim Pferdemarktplatz aufgefunden. Das Kistchen war nur wenige Zoll in die Erde versenkt. Mehrere Knaben überbrachten den Fund der Polizei, welche die kgl. Staatsanwaltschaft sofort von dem Geschehenen in Kenntniß setzte und die Kindesleiche zwecks ärztlicher Obduktion dem Krankenhause überbringen ließ. Während dieser Zeit hatte die Fama den Fund zu einer schauerlichen Mordgeschichte aufgebauscht, Man munkelte, daß das Kind kurz vor dem Funde von einer Frau, die noch bei ihrer Arbeit von den dort spielenden Kindern beobachtet wurde, verscharrt worden sei und nach der Oeffnung der Kiste Leben gezeigt habe. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist hieran, wie die „Schn. Z." schreibt, kein wahres Wort und stellt sich der Fall weit harmloser dar. Das Kind, nicht lebensfähig, war bereits am letzten Donnerstag von einem Sohne des in der Breitenstraße wohnhaften Arbeiters Johann G. an dem Fundorte vergraben worden Die Sachlage ist polizeilicherseits bereits geklärt und es liegt keinerlei Verdacht zu einem Verbrechen vor.

Danzig, 20. September. [Den eigenen Vater getödtet.] In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Arbeiter Oskar Julius Jaschinski vou hier verhandelt, welcher am 18. Juni cr. in dem Hause Räthlergasse Nr. 4 seinen eigenen Vater durch Messerstiche getödtet hat. Der Angeklagte, welcher im allgemeinen geständig war, wurde, nachdem die Geschworenen ihn nach der Anklage der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode schuldig erklärt hatten, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Danzig, 21. September. [Zusammenstoß zweier Schiffe.] Das Panzergeschwader hat, wie der „D. Z." aus Zoppot telegraphisch gemeldet wird, heute Nachmittag 5 Uhr die Rhede verlassen und sich zunächst nach Stolpmünde begeben. Auf der Fahrt nach Danzig hat sich, wie dem genannten Blatt durch ein Telegramm aus Kiel bestätigt wird, ein schwerer Unfall ereignet. In der Nacht hat ein Zusammenstoß zwischen den Panzerschiffen „Friedrich Karl" und „Württemberg" stattgefunden, bei welchem das letztere Schiff so stark beschädigt wurde, daß es von dem Panzerschiffe „Deutschland" nach Saßnitz geschleppt werden mußte. Von Kiel sind die Marinedampfer „Norder" und „Föhn" zur Assistenz abgegangen.

Marienburg, 21. Septbr. [Feuer.] Heute in früher Morgenstunde wurde, wie die „N. Z." meldet, die gesammte Besitzung des Herrn Zimmermeister

---

bis an den Hals. Auch arme Leute sind Menschen. Ich habe auch nicht gebettelt, Fräulein."

Und stolz das Geldstück mißachtend schreitet sie an ihnen vorüber in den Wald.

„Das war unverschämt, nicht wahr?" sagt Eleonore, hinter einem gezwungenen Lachen ihre Beschämung verbergend.

„Ich weiß doch nicht, die Frau mag Recht haben."

Es passirt Eleonore Rüdesberg wohl zum ersten Mal, daß ein ritterlicher Verehrer es wagt, anderer Meinung zu sein als sie.

„Wir dürfen jeden Menschen nicht allein für seine Fehler verantwortlich machen, andere Menschen und Verhältnisse helfen seinen Charakter bilden, sogenannte „gute Freunde" halten ihm die Augen zu."

Eleonore sieht den Doktor scheu von der Seite an.

„Kommen Sie umkehren, wir haben Holz genug, um unsern Kaffee aus eigenen Mitteln kochen zu können."

Sie gehen schweigend nach der Wiese zurück, wo man sie bereits vermißt hat.

„Was haben sie gehabt," fragt sich Gertrud, „sie sehen beide so ernst und nachdenklich aus."

Der Kaffee mundet vortrefflich im Freien. Fräulein Angelika Gerlach, die älteste der drei Oberlehrerstöchter, waltet als Hebe und kann garnicht gerathen, die Tassen zu füllen, die ihr dargeboten werden. Aber sie mag das Amt nicht an jemanden anders abtreten, um selbst in Ruhe ihren Kaffee trinken zu können. Sie hat sich von einer der anwesenden Damen „Lotte" nennen hören, das gefällt ihr zu wohl.

(Fortsetzung folgt.)

[...]newald in Schadwalde, umfassend Wohnhaus mit Scheune und Stallungen, Dampfschneidemühle und Schuppen, ein Raub der Flammen.

Bartenstein, 20. September. [Feuer durch Blitzschlag.] Bei dem in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag stattgehabten Gewitter fuhr ein Blitz in ein Wirthschaftsgebäude des Gasthofbesitzers Krämer in dem Kirchdorfe Kiewitten, welches sofort in hellen Flammen stand. Trotz der angestrengtesten Löscharbeiten konnte man der „K. H. Z." zufolge des Feuers nicht Herr werden; dasselbe ergriff vielmehr auch die zweite Scheune des genannten Besitzers und äscherte auch diese ein. Der verursachte Schaden ist ein ganz bedeutender, denn der gesammte diesjährige Einschnitt und viel todtes und auch lebendes Inventarium ist ein Raub der Flammen geworden. Ein Glück war es, daß zur Zeit des Gewitters der Regen in Strömen herniederfloß, sonst wären auch benachbarte Grundstücke durch Flugfeuer in Flammen aufgegangen.

Christburg, 21. Sept. [Großfeuer. Verunglückt.] Im Dorfe Mortung hatte ein $4^1/_2$jähriges Kind mit Streichhölzchen im Stalle gespielt, und bei dieser Gelegenheit hatte Stroh Feuer gefangen und so den Stall in Brand gesetzt. Während man nun hier mit Löschen beschäftigt war, trieb der Wind das Flugfeuer auf das andere Ende des Dorfes und setzte hier eine Scheune in Brand. Dieses Feuer griff nun so rapide um sich, daß bald das ganze Ende des Dorfes ein [w]ogendes Flammenmeer bildete. Es sind 24 Gebäude [nie]dergebrannt. Gerettet wurde absolut nichts, weil [die] meisten Leute auf dem Felde mit Kartoffelgraben [be]schäftigt waren. Leider waren nur einige Gebäude [un]d die nur gering versichert, das Mobiliar fast durchweg nicht. — Gestern Nachmittag war der Arbeiter Kleist von hier mit Laden von Holz beschäftigt, als ihn ein Balken an den Kopf schlug, so daß er zur Seite taumelte. Die Verletzung war nach der „Altpr. Ztg." so schwerer Art, daß er, nach seiner Wohnung gebracht, schon nach einer Stunde verstarb.

Koschmin, 21. September. [Schwerer Unglücksfall.] Vor etlichen Tagen wurde hier eine Windmühle abgebrochen, welche nach einem Dorfe in der Nähe von Zerkow verkauft war. Bei der Herunternahme der oberen starken Balken riß das Glied einer Kette, wobei ein Balken unerwartet nachgab und den Müllergesellen Sowinski derart auf den Kopf traf, daß derselbe förmlich zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat. Derselbe Balken traf auch den Müller Kulaski so unglücklich, daß demselben beide Oberschenkel gebrochen wurden.

Posen, 22. Septbr. [Die sozialistische Agitation] findet auch unter den polnischen Arbeitern in unserer Provinz andauernd statt, indem polnische Zeitschriften und Flugblätter sowohl unter städtischen wie ländlichen Arbeitern verbreitet werden, außerdem aber auch die in den größeren Städten anderer Provinzen beschäftigten Arbeiter nach ihrer Rückkehr in die Provinz bemüht sind, den sozialistischen Ideen auch unter den ländlichen Arbeitern Eingang zu verschaffen; es bietet sich ihnen dazu Gelegenheit, wenn sie bei Bauten auf dem Lande beschäftigt werden und demgemäß Gelegenheit haben, mit den polnischen ländlichen Arbeitern in Berührung zu kommen. Doch hat bis jetzt, der „Pos. Ztg." zufolge, diese Agitation wenig Erfolg gehabt, besonders wohl aus dem Grunde, weil die polnisch-katholische Geistlichkeit derselben entgegenwirkt.

Buck, 21. September. [Drei Kinder angeschossen.] [...] Montag jagten drei hiesige Bürger auf dem [...] der Stadt. Des Vormittags [...] Kinder aus Paulsdorf aus der Schule nach Hause und kamen auf der Landstraße an den auf dem Felde jagenden Schützen vorüber. Ein Volk Hühner [...] weite, und [...] Jäger namens Kubczynski [...] danach, ohne jedoch zu treffen. Die Hühner [...] jetzt über die Köpfe der Kinder hinweg, und der Schütze feuerte ihnen einen zweiten Schuß nach. Ein Huhn fiel hierauf getroffen hernieder, aber auch drei Kinder waren getroffen und erhoben ein Jammergeschrei. Ohne sich um die Verletzten im geringsten zu kümmern, hob der Schütze sein Huhn auf und ging mit seinen beiden Genossen weiter. Der Vater von zwei der getroffenen Kinder, der Ortsschulze Zieboll in Paulsdorf, ließ, als die Kinder mit Noth und Mühe zu Hause ankamen, anspannen und fuhr mit dem einen Mädchen nach Buck zum Arzte, der die Schrotkörner aus dem Arme des Kindes herausdrückte.

Lokales.

Thorn, 23. September.

— [Personalien.] Der Grenzaufseher **Berg** ist von Thorn nach Mewe zur Zuckerfabrik; der Revisionsaufseher **Minuth** von Neufahrwasser als ambulanter Grenzaufseher nach Thorn versetzt.

— [Bestätigung.] Der Besitzer **Karl Polsfuß** aus Rogowo ist für die nächsten drei Jahre als Schiedsmann für den Bezirk Lindenhof und als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk Leibitsch bestätigt worden.

— [Besetzung der Personenwagen vierter Klasse.] Die in den Personenwagen vierter Klasse angeschriebene Anzahl von Sitz- und Stehplätzen giebt die Höchstzahl der in dem Wagen unterzubringenden erwachsenen Personen ohne Rücksicht auf größeres Gepäck an. Führen die Reisenden, wie statthaft, größere Gepäckstücke mit sich, so ist die verfügbare Anzahl von Plätzen entsprechend der Zahl und dem Umfange der Gepäckstücke, soweit diese nicht voll zu sitzen ausgenutzt werden können, geringer zu bemessen. Die Personenschaffner, Zugführer und Stationsbeamten haben hierauf bei Besetzung der Wagen vierter Klasse wohl zu achten, damit die gerechtfertigten Beschwerden wegen Ueberfüllung dieser Wagen vermieden werden.

— [Anstellung von Postsekretären und Postassistenten]. Am 1. Oktober sollen diejenigen Postpraktikanten, welche bis einschl. 24. März 1890 die Sekretärprüfung bestanden haben, als Sekretäre, ferner diejenigen Assistenten, welche bis Ende April 1888 die Assistentenprüfung abgelegt haben, etatsmäßig als Assistenten angestellt werden.

— [Getreide-Einfuhr aus Galizien.] Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig das folgende Telegramm aus Rußland mitgetheilt: „Wegen Einführungsverbot leerer Säcke aus Rußland nach Oesterreich ist Beförderung derselben via Mlawa, Warschau, Graniza zu sistiren." Unter diesen Umständen ist es zu empfehlen, Getreide aus Galizien während des Einfuhrverbotes in loser Schüttung befördern zu lassen.

— [Es geht das Gerücht,] daß seit gestern Abend auch bei Dobrczyn die Grenze für den Eintritt von Personen aus Rußland geöffnet sei und die Veröffentlichung dieser Maßregel unmittelbar bevorstehe. Wir geben das bisher noch unbestätigte Gerücht unter allem Vorbehalt wieder.

— [Der ortsübliche Tagelohn] gewöhnlicher Tagearbeiter, welcher bei den Arbeiterversicherungen zu Grunde zu legen ist, ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder nach Anhörung der Kreis- und Gemeindebehörden vom 1. Januar 1893 ab für erwachsene männliche Arbeiter über 16 Jahre in der Stadt **Thorn** von 1,20 auf 1,50 Mk., für erwachsene weibliche Arbeiter von 0,80 auf 0,90 Mk. erhöht worden.

— [Der Bezirkseisenbahnrath] hält in Bromberg am 7. Oktober eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Gewährung der billigen Ausnahmefrachtsätze für russisches Getreide zu überseeischen Ausführungen auch für den Fall, daß dies Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst, nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches seewärts ausgeführt wird; ferner Frachtermäßigungen für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafenplätzen befördert, daselbst vermahlen und als Mehl über See ausgeführt wird.

— [Die Gebäudesteuer-Veranlagung] geschieht bekanntlich alle 15 Jahre. Die letzte Veranlagung geschah im Jahre 1880, sodaß im Jahre 1895 eine neue Veranlagung zu erfolgen hat. Wie wir vernehmen, werden die erforderlichen Formulare zur Ausfüllung schon in den nächsten Tagen den Interessenten zugehen.

— [Das Schiedsgericht] für Invaliditäts- und Altersversicherung für den hiesigen Kreis wird am 3. Oktober cr. zu einer Sitzung zusammentreten.

— [Polnisches Theater.] Die gestrige Vorstellung des Schauspiels „Miłość ubogiego młodzieńca" war nicht so gut wie die vorhergehenden besucht, die Leistungen der Darsteller waren jedoch ganz vorzügliche und fanden allgemeine Anerkennung. Heute kein Theater. Morgen „Teść" (Schwiegervater), Lustspiel in 3 Akten. Zum Schluß Mazur „Hulaj dusza" von 4 Paaren getanzt.

— [Probelektionen.] Behufs Besetzung der durch den Tod des Lehrers Kraskowski an der Jakobs-Vorstadt-Schule frei gewordenen Lehrerstelle wurden heute in der Knaben-Elementarschule, und zwar in der ersten und fünften Klasse, Probelektionen von Herrn Lehrer Wroblewski aus Roggenhausen gehalten. Dazu hatten sich als Vertreter der Schuldeputation die Herren Stadtrath Rudies, Pfarrer Stachowitz, Garnisonpfarrer Nickel und Rektor Lindenblatt eingefunden.

— [Kochschule.] Der Haushaltungs-Schulverein, gegründet von Frau Oberbürgermeister Bräesicke in **Bromberg**, eröffnet am 1. Oktober d. J. eine Wäsche- und Kochschule für junge Mädchen aller Stände; diese Schule schließt sich an die dort bereits bestehende von Frau Kobligk schon länger geleitete **Frauenarbeitsschule** an. Auswärtige junge Mädchen können auch Pension erhalten. Prospekte gratis bei Frau Kobligk, Bromberg, Gammstr. 5.

— [Im Schützenhause] ist der Gartensaal nunmehr nach den bisher offenen Seiten geschlossen worden, sodaß die Besucher gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt sind.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. In der ersteren hatte sich die Scharwerkerin Rosalie Lawinska aus Grünberg, z. Z. in Haft, wegen Kindesmordes zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache standen der Arbeiter Johann Krawczynski aus Gut Papau und der Wirth Franz Zawadzki aus Buchenhagen unter der Anklage der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges. Der Straffall hat sich, wie folgt, zugetragen: Krawczynski ließ sich im vorigen Jahre vom Pfarramt in Grzywna einen Taufschein ausstellen, in welchem sein Geburtsjahr 1826 angegeben war. Er wollte denselben behufs Erlangung einer Altersrente einreichen, wurde aber von Zawadzki darauf aufmerksam gemacht, daß er eine Rente noch nicht erhalten würde, weil er nach dem Taufschein noch nicht 70 Jahre alt sei. Darauf ersuchte Krawczynski den Zawadzki, eine Aenderung des Geburtsjahres im Taufscheine vorzunehmen, was Zawadzki auch that. Er änderte das Geburtsjahr von 1826 auf 1821 ab, und Krawczynski reichte dann den Taufschein dem Gutsverwalter zur Weitergabe an die betreffende Behörde ein. Die Fälschung wurde jedoch bemerkt. Die Angeklagten sind geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen unter Bewilligung von mildernden Umständen. Infolge dessen wurde Krawczynski zu 9 Monaten, Zawadzki zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Gefunden] wurde ein Ring auf der Esplanade; ein Schirm auf dem Altst. Markt; ein Schirm auf dem Rathhaushofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt immer weiter; heutiger Wasserstand 0,30 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* **Prinz Karl Radziwill** wird, nach einer Drahtmeldung aus Lodz, in Begleitung eines preußischen Arztes nach einer Heilanstalt in Bonn gebracht. Der Kaiser ließ sich durch Telegramm nach dem Befinden des Prinzen erkundigen.

* **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in Berlin im Betriebe der Pferdeeisenbahn auf der Linie Charlottenburg-Kupfergraben in der Nähe von Charlottenhof. Der Schaffner Ankowiak war im Begriffe, auf dem Trittbrette eines Sommerwagens entlang zu gehen, um Fahrkarten abzugeben. In diesem Augenblicke kam ein beladener Steinwagen aus der entgegengesetzten Richtung dahergefahren, stieß den Wagen der Pferdeeisenbahn so heftig an, daß der Schaffner herunterfiel und von dem Arbeitswagen überfahren wurde. Ankowiak wurde schwerverletzt und bewußtlos nach der Charitee übergeführt, woselbst er noch vernehmungsunfähig darniederliegt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	55,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	33,50 „	—,— „	
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. September.

Fonds festlich.		24.9.	22.9.92
Russische Banknoten		205,95	205,00
Warschau 8 Tage		205,70	204,85
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,20	100,20
Pr. 4% Consols		107 00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		63 00	63,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		97,30	97,30
Diskonto-Comm.-Antheile		188,60	188,70
Oesterr. Creditaktien		166,25	166,40
Oesterr. Banknoten		170,20	170,25
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	154,50	153,50
	Oktbr.-Novbr.	155,50	154,50
	Loco in New-York	80 c	$79^1/_4$ c
Roggen:	loco	146,00	146,00
	Septbr.-Oktbr.	147,50	146,50
	Oktbr.-Novber.	147.50	146.50
	Novbr.-Dez.	146,50	145,70
Rüböl:	September-Oktober	48,40	48,30
	April-Mai	48,80	48,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,70
	Sept.-Oktbr. 70er	33,30	33,20
	Nov.-Dez. 70er	32,40	32,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. September. Dem Berliner Hilfskomitee für Hamburg ging ein Handschreiben des Kaisers zu, worin derselbe zugleich namens der Kaiserin seine lebhafte Befriedigung über die Bildung des Komitees ausspricht, zu dem edlen Unternehmen Gottes reichsten Segen wünscht und zur Bethätigung seiner herzlichen Theilnahme an der schweren Heimsuchung Hamburgs dem Komitee 10 000 Mark überweist.

Hamburg, 23. September. Von gestern bis heute Mittag sind gemeldet 199 Choleraerkrankungen und 69 Todesfälle, davon entfallen auf gestern 149 resp. 49. Transportirt wurden 114 Kranke und 21 Leichen.

h **Kopenhagen**, 23. September. Aus Banzerville (Kongo) hier eingetroffene Privatnachrichten melden von einem Ueberfall, welchen ein beim Dorfe Deila gelandetes Transportboot zu erleiden hatte. Die Eingeborenen hatten die Mannschaft, unter welcher sich mehrere Skandinavier befanden, eingeladen, an Land zu gehen, und dieselbe dann, während des ihr gegebenen Gastmahles, plötzlich hinterlistig überfallen, wobei 7 sofort getödtet wurden, und nur 2 Mann schwerverwundet entkamen. Die an Bord zurückgebliebene Besatzungsmannschaft wurde erst durch die angezündeten Freudenfeuer auf die Szene aufmerksam und entsandte sofort eine unter Befehl eines Dänen stehende Expedition, um die Kannibalen zu bestrafen. Das Dorf wurde jedoch gänzlich verlassen gefunden und außer Weibern und Kindern nur 5 Männer angetroffen, welch' Letztere sofort enthauptet wurden. Die Expedition zog sodann weiter ins Innere, um die Spur der Geflüchteten zu finden und hat seitdem kein weiteres Lebenszeichen von sich gegeben.

h **Wien**, 23. September. Der „Polit. Korr." wird von zuverlässiger Seite aus Berlin nun ebenfalls bestätigt, daß der Kaiser von Deutschland die Absicht habe, in Wien einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Wahrscheinlich werde der Kaiser am 9. Oktober Abends oder am 10. früh eintreffen. Definitives sei aber noch nicht beschlossen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1893 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **Oktober** zu bewirken. Andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der **Wandergewerbescheine** vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 19. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft sind hier eingeliefert:

a, ein Etui mit einer Morphiumspritze und 2 Nadeln, welches etwa Juni d. J. in der hiesigen Breitenstraße gefunden sein soll,

b, sechs Taschentücher (gezeichnet R. K., L. S. und M. E.) welche etwa Juni dies. Jahres in einem Hotel unbekannten Logirgästen gestohlen sein sollen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 21. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Maximilian Emil Kulesza in Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 19. Oktober 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 10. September 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske in Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 19. Oktober 1892,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 20. September 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Bäckerstraße 22, parterre, sollen am **Dienstag, den 27. September cr., von Vormittags 9 Uhr ab**

verschied. gebrauchte Möbel, Schränke, Tuchkleider, Stiefel, ein Schuppenpelz und Hausgeräth

meistbietend verkauft werden.

Montag, d. 26. Septbr., Nachm. v. 2 Uhr ab, wird im **Skowronek**'schen Hause Klein Mocker 719 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 2 Lampen, sämmtl. Küchengeräth u. Zimmerhandwerkzeug freihändig verkauft werden.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c.,

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Auskunft! Inkasso!

auf alle Plätze des In- und Auslandes. Anfragezettel a M. 1,20 gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen von

E. Sebregondi,

Euskirchen (Rheinb.)



Privat-Unterricht

ertheilt **Elma Rothe,** Brauerstr. 23, II.

Gute Pension

für 2 Schülerinnen oder 2 Knaben zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schützenhaus Thorn.

Der Gartensalon

ist wieder nach den bisher offenen Seiten geschlossen und somit

gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt.

Sonntag, den 25. September 1892:

Erstes grosses Streich-Concert

vom Musikkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz- und Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit

allen Neuheiten der Saison

assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Akademie Cöthen.

Abtheilungen für Maschinentechnik und Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen.

Beginn des Wintersemesters 1. November.

Programme und weitere Auskunft ertheilt das Secretariat.

Joachimi, Oberbürgermeister. **Dr. Edgar Holzapfel.** Director der Akademie.

Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist anerkannt das beste, billigste und bequemste Waschmittel.

Dr. Thompson's Seifenpulver

macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.

Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld unter Schonung der Stoffe.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist nur allein ächt mit Schutzmarke „**Schwan**“.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist zu haben in Packeten von ½ Pfd. **in allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

bei sauberer und korrekter Ausführung

die

Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Photographisches Atelier

P. Goerner.

Inhaber: **O. Kleiner.**

Brückenstraße 15.

Gelegenheitskauf.

Auffallend billig.

Gestickte Hosenträger,

angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten " **20** "
Glanz-Tapeten " **30** " "
in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler

in Minden in Westfalen.

Abnehmer

für kleinere und größere Posten

Kuhkäse

werden gesucht. Auch wird ein Vertreter angenommen von

H. Bunzel, Kuhkäse-Fabrik,

Siegersdorf i./Schles.

Kravatten! Kravatten!

Handschuhe

in **allen Sorten** empfiehlt in nur besten Qualitäten

Ph. Elkan Nachf.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten! Kravatten!

Unsere diesjährige

Campagne

beginnt am

Dienstag, den 27. September,

und findet die Annahme der Arbeiter am Sonntag vorher um 9 Uhr Vormittag statt.

Bei der Annahme sind aufzuweisen, neben Legitimationspapieren, Quittungskarte für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung; Personen unter 21 Jahren müssen außerdem im Besitz eines Arbeitsbuches sein.

Weibliche Arbeiter, sowie junge Leute unter 16 Jahren werden nicht angenommen.

Culmsee, den 8. September 1892.

Zuckerfabrik Culmsee

in Culmsee.

Kräftige Arbeiter,

auch solche aus Russisch-Polen, finden hier dauernde Beschäftigung bei **Accordarbeit** oder im **Tagelohn.**

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice

(Post- und Bahnstation), Prov. Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

Silni robotnicy,

także i z Królestwa Polskiego, znajdą tutaj stałe zatrudnienie na akord lub na dniówkę.

Cukrownia akcyjna Wierzchosławice

(stacya pocztowa i kolejowa), Prow. Poznańska, linja kolejewa Toruń-Inowrazław.

Ein fleißiger, nüchterner

Arbeiter

findet Beschäftigung bei **Max Pünchera.**

Mehrere Schneidergesellen

können eintreten bei

A. Kühn, Schneidermstr., Schillerstr. 20.

Gesucht nach auswärts

gewandter Expedient,

mit der Eisen- oder Colonialwaarenbranche bekannt. Offerten unter **A. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

3 Zimmer, Küche u. Zub. Bäckerstr. 5 zu verm.

Polnisches Theater aus [illegible]

in Thorn

(Victoria-Theater).

Morgen Sonnabend, 24. Septbr. cr.

TEŚĆ

(Der Schwiegervater).

Lustspiel in 3 Acten von Ruszkowski und Abrahamowicz.

Zum Schluss:

Mazur „Hulaj dusza“.

Sonntag, den 25. September cr.:

Zum zweiten und letzten Male:

Kościuszko bei Racławice.

Geschichtliches Bild in 5 Acten (7 Bildern) von Lassota.

Billetvorverkauf bei Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend, d. 24. Septembe[r]

letztes großes Sommerfest,

orientalische Nacht.

Von 8 Uhr ab:

Concert.

Illumination des Gartens, Feuerwerk, Ballonsteigen,

Zum Schluß: Tanzkränzchen.

Dazu ladet ergebenst ein **das Comitee.**

Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter.

Am Sonnabend, den 24. Septbr., Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen

im Lokale des Herrn **Nicolai** (früh. Hildebrandt).

Entrée für Herren 75 Pf. — Gäste willkommen. **Das Comité.**

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

Gasthaus „Zur blauen Schürze“.

Zu jeder Tageszeit: **Warme Knoblauch-, Frankfurter- und Wiener Würstchen.**

H. Gutzeit.

!! Strickwolle !!

in verschiedenen Qualitäten empfehlen billig

Geschw. Schweitzer, Kl. Mocker.

Kirchliche Nachrichten.

[illegible] evangel. Kirche.

Am 15. Sonntag n. Trinit., d. 25 Septbr. 1892.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. 9½ [illegible] Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 25. September 1892.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

11. Sonntag n. Trinit., den 25. Septbr. 1892.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 25. September 1892.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, d. 25. September 1892 (Erntefest.).

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

15. Sonntag n. Trinit., den 25. Septbr. 1892.

Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbst-Konfirmanden, nachher Abendmahl, im Bethaus.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

15. Sonntag n. Trinit., den 25. Septbr. 1892.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 23. September 1892. Reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
" (Bauchfl.)	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	70	1	80
Schmalz	"	1	60	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Barbinen	"	—	90	—	—
Bressen	"	—	90	—	—
Barsche	"	1	—	—	—
Karauschen	"	1	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	40
Krebse	Schock	—	75	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	3	—	—	—

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	"	2	50	3	—
" junge	"	1	30	1	40
Tauben	"	—	75	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	3	—	3	40
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	80
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	8	—	10
Wirsingkohl	"	—	8	—	10
Weißkohl	"	—	8	—	10
Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Mohrrüben	"	—	5	—	6
Gurken	Mandel	—	20	—	40
Grüne Bohnen	Pfund	—	10	—	15
Wachsbohnen	"	—	15	—	—
Aepfel	"	—	10	—	15
Birnen	"	—	20	—	25
Pflaumen	"	—	10	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.